

## Buddhistische Kampfgruppen in Sri Lanka

Peter Schalk

### Hintergrund

Die Ausdrücke "kämpfender Buddhismus" und "buddhistische Kampfgruppen" sind nicht von den Mitgliedern dieser Gruppen geprägt, sondern vom Autor dieses Artikels. Es sind keine soziologisch korrekten Bezeichnungen, sondern sie geben an, daß diese Gruppen besondere Kampfmittel verwenden, wie Demonstrationen, öffentliche Ansprachen, Namensammlungen, Verbreitung von Pamphleten, Schreiben von offenen Briefen an Politiker, Interviews in Massenmedien und Verwendung kämpferischer Symbole im öffentlichen Auftreten.

Die meisten hier geschilderten Organisationen verfechten jene "zionistische" Ideologie, die von einem Führer des modernistischen Buddhismus, vom Anagarika Dharmapala (1864-1933), verbreitet(1) wurde und die man als die Ideologie der "Söhne des Landes" bezeichnen kann, weil eben der Anagarika die buddhistischen Singhalesen als "Söhne des Landes"(2) bezeichnete. Diese Ideologie macht sie allein zu Erben des ganzen Reiches Lanka. Der Anagarika hat eindeutig die Lehre von der Verknüpfung des Reiches mit der sprachlichen, geschichtlichen und "rassischen" Eigenart des singhalesischen Volkes gelehrt. Er wiederholt damit eine Gedankentradition aus der Geschichte Sri Lankas, welche die Tamilen wegen ihres Glaubens, ihres Benehmens und ihrer Gesetzlosigkeit entmenslicht in Dokumenten wie Mahavamsa(3), Vamsatthakapkasini(4), Thupavamsa(5), Sumangalavilasini(6), Rajavaliya(7) und Pujavaliya(8), die sich in ihrer hierarchisierenden Diskriminierung der Draviden indischen Vorbildern, wie z.B. dem im Manava Dharmasastra(9), anschließen. Allerdings leistet der Anagarika auch ideologische Transformationsarbeit, indem er aus den kulturell negativen Eigenschaften der Tamilen, auf die sich die geschichtliche Tradition beruft, wenn sie jenen die Menschenwürde abspricht, rassische Eigenschaften macht, und damit den Abstand zwischen Tamilen und Singhalesen erweitert. Den Rassismus hat der Anagarika Dharmapala nicht etwa aus der lankesischen oder indischen Geschichte gelernt, sondern vom westlichen Antisemitismus, den er sich auf die Tamilen zurechtschneidet.(10)

Der Anagarika gehört keineswegs einer vergessenen Vergangenheit an. Es gibt eine Nationalausgabe seiner Schriften von 1965. Eine berühmte Avenue in Colombo trägt den Namen "Anagarika Dharmapala Mawatha". Die von ihm im Jahre 1891 gegründete Maha Bodhi Society führt sein Erbe fort, und sein

einstiges Kampfblatt, Simhala Bauddhya, wird noch immer gedruckt. Besonders im Süden Sri Lankas kann man Statuen in Lebensgröße von ihm finden, so z.B. im Zentrum der Stadt Mata-ra. Der 17. September, sein Geburtstag, sollte nach einem 1961 in Phnom Penh gefaßten Beschluß der World Fellowship of Buddhists (WFB) in der gesamten buddhistischen Welt aus Anlaß seiner 100. Wiederkehr im Jahre 1964 gefeiert werden. (11) In Sri Lanka wird der 17. September alljährlich gefeiert. Noch an seinem Geburtstag im Jahre 1985 stellte eine Tageszeitung die Bemühungen des Anagarika heraus, arische Bräuche und Sitten wiederherzustellen. (12) Er wird als Retter des Landes und des Volkes bezeichnet. (13) Der Premierminister gilt als Nachfolger des Anagarika (14) und eine Zeitung betont, daß in einer Niedergangsperiode wie dieser ein zweiter Anagarika gebraucht werde. (15) In einer anderen Zeitung wird der Anagarika von einem Mönch sogar als Boddhisattva bezeichnet. (16)

Die Gefühlssprache Anagarikas beeinflußt seine Anhänger noch heute stark; die Sprache als solche verrät schon die Zugehörigkeit zur Anagarika-Tradition. Wichtiger aber noch ist der Grundgedanke des Anagarika von der Verbindung zwischen politischer Macht, Reich, Rasse, Sprache und Religion, eine Verbindung, die er in der Geschichte Lankas in vorkolonialer Zeit oft verwirklicht fand und als zu verwirklichendes Ideal in die Zukunft projizierte. (17)

Anagarika hat heute einen treuen Nachfolger in dem Mönch Madihe Pannasiha, dem Mahanayaka des Amarapura Nikaya, der zumeist in den Hochburgen der "Söhne des Landes" verweilt, in dem Vajiranana Viharaya in Maharagama und seiner Zweigstelle in Matara, wenn er nicht gerade im Washington Vihara (USA) buddhistische Emigranten unterweist. 1913 geboren, hat er sich während seiner langen Tätigkeit den Ruf eines gewissenhaften Mönches verschafft, der vor keinem Unrecht zurückweicht. Schon in den 1960er Jahren lokalisierte er das Böse in den vorgeschlagenen Distriktsräten und dem Parteiensystem, das er interimistisch durch einen Rat aus weisen Männern, die nicht gewählt, sondern berufen werden sollten, ersetzt sehen wollte. (18)

Er behauptet, über 500 Artikel verfaßt zu haben, die jetzt teilweise in Sammelbänden wieder veröffentlicht werden; (19) außerdem war er Berater für eine zweibändige singhalesische Biographie über Anagarika. (20) Ein Kernsatz seiner Schriften ist: "Wenn die Singhalesen geschwächt werden, dann wird auch der lankesische Buddhismus geschwächt." (21) Dieser Satz steht offenbar in der Nachfolge Anagarika Dharmapalas. Madihe Pannasiha ist außerdem Mitglied einer der militantesten buddhistischen Kampforganisationen. (22) Seine Schriften sind



allerdings weit verbreitet und wirken unabhängig von und außerhalb dieser Organisation. Die von buddhistischen Singhalesen als selbstverständlich erachtete Aussage, die Existenz des Buddhismus setze die Existenz der singhalesischen Rasse voraus, geht auf ihn oder Anagarika zurück.

Daneben bestehen auch buddhistisch-singhalesische Kampforganisationen, die alternative Anschauungen zu denen der Ideologie der "Söhne des Landes" verkünden. Sie versuchen, unter Hinweis auf die Lehre Buddhas, auf den Humanismus, Existentialismus und Marxismus den unendlichen Wert eines jeden Menschen zu verkünden. Es besteht also keine einheitliche Front buddhistisch-singhalesischer Kampforganisationen, selbst innerhalb der Gruppe der "Söhne des Landes" gibt es rivalisierende Parteien.

Was hier "kämpfender Buddhismus" genannt wird, könnte auch als "politischer Buddhismus" bezeichnet werden, (23) dessen Kampfmittel allerdings auch verfeinerte Formen der Politisierung der Massen annehmen können. Der politische Buddhismus in Sri Lanka folgt oftmals den Stellungnahmen politischer Parteien, und man müßte deshalb eigentlich von "politischen Buddhisten" reden. Er reflektiert zugleich die Zersplitterung der politischen Front in Sri Lanka.

Kennt man die Geschichte des Buddhismus, erscheint es ungeheuerlich, daß es Gruppen gibt, die den Buddhismus nicht nur einer ausgewählten Parteienpolitik angleichen, sondern ihn außerdem noch als Strategie zum Verkauf von Waren und Dienstleistungen, in Form der kommerziellen Reklame in buddhistischen Erbauungsheftchen (24) und in dem Versuch, eine "buddhistische Bank" zu gründen, verwenden können. (25) In diesem politisierten und kommerzialisierten Buddhismus findet man nichts mehr von jenem alternativen Denken, das wir aus der Lehre Buddhas kennen, die hier kurz als die Lehre vom Verzicht auf jedes Haften an der Welt "mit Körper, Wort und Sinn" bezeichnet werden soll. Der politische Buddhismus in dieser Form ist nicht Volksreligion, sondern die Ideologie einer wirtschaftlich dominierenden Schicht, die versucht, ihre Interessen zu generalisieren.

Die Anhänger buddhistisch-singhalesischer Kampfgruppen sehen sich selber nicht als Kämpfer oder Politiker, sondern als Bewahrer ursprünglicher buddhistischer Werte, die von den Tamilen bedroht werden. Die Bezeichnung "Modernist" wird in Gesprächen mit diesen Anhängern auf Unverständnis stoßen, obwohl sie natürlich modernistisch in dem Sinne sind, daß sie ideologische Transformationsarbeit leisten, indem sie den Buddhismus westlichen Ismen anpassen. Im Unterschied dazu gibt es jenen politischen Buddhismus, der in der Tradition schon vor dem Kolonialismus vorhanden war und sich in der

Lehre vom Buddhismus als Reichsideologie, die sich im Herrscher als Bodhisattva materialisiert, ausdrückt. Der buddhistische Modernismus als politischer Buddhismus knüpft also an traditionelle buddhistische Lehren an, um hermeneutische Probleme der zu verkündenden Botschaft zu vermeiden, um Massen zu gewinnen und um die Fragwürdigkeit des Neuen zu eliminieren. Es gibt auch einen buddhistischen Modernismus, der als völlig "harmlos" erscheint; es ist jener Buddhismus, der sich als edler Moralismus, gefühlvoller Psychologismus und scharfsinniger Scientismus darstellt, in Wirklichkeit aber nur eine gehobene Variante des politischen Buddhismus als Ideologie der Elitenbildung ist.

Eine aktuelle Beschreibung des modernistischen, politischen und kämpfenden Buddhismus muß vier Punkte beachten:

1. Gruppen, die die Lehre von den buddhistischen Singhalesen als "Söhne des Landes" verkünden und solche Gruppen, die eine radikale Alternative zu dieser Lehre vertreten.
2. Kampfgruppen, die schon vor dem Ausbruch des Konfliktes in Sri Lanka (im Jahre 1977) gegründet worden waren, wie The Buddhist Congress, YMBA, National Branch of the World Fellowship of Buddhists, The Buddhist Theosophical Society und die Mahabodhi Society; ferner die neuen Kampfgruppen, die nach 1977 entstanden sind und die von den älteren Kampfgruppen zwar als Mitläufer, aber nicht als Fackelträger bezeichnet werden. Tatsächlich kann man sehen, daß einige nach 1977 gebildete Organisationen Splittergruppen sind, die die Ideologie der "Söhne des Landes" radikalisieren.
3. Kampfgruppen, die reine Mönchsgruppen sind, und solche, die ihrem Profil nach Laiengruppen sind, deren Rat aber ein oder mehrere hochgeschätzte und wohlbekannte Mönche anhören.
4. Gruppen, die lokale oder schichtenspezifische Interessen haben, wie z. B. Lokal- und Jugendorganisationen, und Dachorganisationen, die den Anspruch erheben, alle buddhistischen Singhalesen zu vertreten.

Die Zahl dieser Organisationen liegt bei ca. 100. Eine Auswahl von fünf Dachorganisationen, die nach 1977 gegründet wurden, soll stellvertretend für den Rest stehen: vier dieser Dachorganisationen bestehen aus "Söhnen des Landes" und sind Laienorganisationen; die fünfte, eine Mönchsorganisation, vertritt eine alternative Ideologie. (Es gibt auch Mönchsorganisationen, die sich aus Mitgliedern der "Söhne des Landes" zusammensetzen, die dann allerdings als "Söhne des Buddha" bezeichnet werden müßten.)

Schon die Tatsache, daß es mindestens fünf buddhistische Dachorganisationen gibt, stellt die Behauptung, es gäbe eine



buddhistische Front, in Frage. Die fünf Dachorganisationen – nach ihrer ideologischen Herkunft – sind die folgenden:

#### "Söhne des Landes"

1. Sri Lamka Bauddha Samiti Niyojita Sabhava ("Föderation buddhistischer Vereinigungen Sri Lankas"; hier zitiert als "Föderation");
2. Samasta Lamka Simhala Bauddha Samvidhhanaya ("Singhalesisch-buddhistische Organisation für ganz Sri Lanka"; zitiert als "Organisation");
3. Simhala Bala Mandalaya ("Zirkel (von Vereinigungen) für singhalesische Kraft"; zitiert als "Zirkel");
4. Jatika Peramuna ("Völkische Front");

#### Alternativgruppe

5. Manava Hitavadi Bhiksu Samvidhanaya ("Mönchsorganisation für menschliches Wohlergehen"; zitiert als "Mönchsorganisation").

Die meisten Quellen zum Studium dieser Organisationen liegen auf Sinhala vor. Es sind Bücher, Pamphlete, Briefe, Zeitungsartikel und Aufzeichnungen von öffentlichen Reden und Gesprächen mit führenden Mitgliedern dieser Organisationen. Die gedruckten Quellen sind nicht im Buchhandel erhältlich, sondern werden von den Organisationen selber nach eigener Wahl verteilt. Die hier zitierten Quellen sind zum Teil im Besitz des Autors sowie auch in einem öffentlichen Archiv. (26) Die meisten Schriften verzeichnen als Herausgeber eine Organisation, niemals aber einen Verfasser. Daneben gibt es noch einige wenige anonyme Schriften, deren Herausgeber jedoch dem Autor dieses Artikels bekannt sind.

In der Aufzählung der Dachorganisationen fehlt die wichtigste, die Regierung. Eine Beschreibung dieser "Organisation" würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Sie muß aber genannt werden, damit kein Mißverständnis entsteht, wo sich die mächtigsten "Söhne des Landes" befinden. Hier sind besonders die Namen von drei Ministern zu nennen, die dem buddhistisch-singhalesischen Heroismus huldigen: Cyril Mathew, Gamani Dissanayake und Lalith Athulathmudali.

Aus Platzmangel können hier nicht alle genannten Organisationen geschildert und aus demselben Grund muß darauf verzichtet werden, religiöse Manifestationen der Tamilen im Konflikt mit Singhalesen zu schildern (27), sowie auch politisch-religiöse Versuche der Tamilen, eine Einheit auf religiöser Basis zu schaffen als Alternative zu der sekulären marxistisch-leninistischen Ideologie der Guerillas. Diese Beschränkungen müssen erwähnt werden, um dem Verdacht zu begegnen,

durch eine auf ethnozentrisch denkende Singhalesen konzentrierte Darstellung andere als wissenschaftliche Ziele zu verfolgen. (28)

Die im folgenden geschilderten beiden Organisationen, die "Organisation" und die "Völkische Front", entsprechen in ihrer politischen Haltung in etwa der Regierungspartei bzw. der bürgerlichen Opposition.

Der folgenden Schilderung ist eine sprachliche Bemerkung vorzuschicken: Die Bezeichnung ethno-zentrisch denkender Singhalesen in Bezug auf die Tamilen wird nicht übernommen, d.h. es wird nicht die Rede von "Terroristen", sondern vielmehr von "Guerillas" sein. Das Wort "Terrorist" wird nicht aus dem Grunde vermieden, weil dem Verfasser die Tatsache unbekannt ist, daß terroristische Anschläge eine bewußte Kampfstrategie einiger der Guerillagruppen sind, und auch nicht, weil diese Handlungen heroisiert werden sollen, sondern deshalb, weil das Wort "Terrorist" in Sri Lanka in einem buddhistisch-singhalesischen Kontext eine besondere Bedeutung angenommen hat, und zwar durch die ideologische Tätigkeit des Regierungsmitgliedes Cyril Mathew. Ende der 70er Jahre hatte Mathew im Parlament die Frage aufgeworfen: "Wer ist ein Tiger (Terrorist)?" (29) Es ist ihm gelungen, weiten Kreisen glaubhaft zu machen, daß die meisten Tamilen "Terroristen" seien, nämlich durch die Vertreter der TULF, die er mit Genehmigung einer Majorität im Parlament als "Terroristenorganisation" bezeichnen durfte. Auf diese Weise ist es Mathew gelungen, die Grenze zwischen militanten und friedlichen Tamilen zu verwischen, d.h. eine semantische Grauzone zu schaffen und damit die kulturell bedingten Hemmungen gegenüber den Tamilen abzubauen. Das Resultat dieser ideologischen Arbeit zeigte sich in den Ereignissen vom Juli 1983, als friedliche Tamilen in ihren Geschäften, ihren Wohnungen und in den Tempeln angegriffen wurden. Der Begriff "Terrorist" ist also in Sri Lanka auf alle "potentiellen Terroristen" ausgedehnt worden, was die meisten Tamilen durch ihre Stimmabgabe für den TULF angeblich sind.

Auch der Begriff "Mob", gebräuchlich für jene Gruppe, die im Juli 1983 als Schläger gegen die Tamilen tätig wurde, wird in diesem Text nicht verwendet werden. Das Wort "Mob" wird von verantwortlichen buddhistischen Singhalesen verwendet, um ihre moralische Entrüstung zu demonstrieren, aber auch um anzudeuten, daß diese Geschehnisse spontan und unkontrollierbar waren und von der etablierten Gesellschaft nicht akzeptiert wurden. Der Begriff wird also als verharmlosende und distanzierende Bezeichnung für das verwendet, was in Wirklichkeit institutionalisierte Gewalt war, (30) für welche die Gesellschaft ganz gewiß verantwortlich ist.



Ebenso muß an dieser Stelle der oft verwendete Begriff "Rasse" erläutert werden. Steht in diesem Text "Rasse", so steht im Original "jatiya". Der Verfasser ist sich der Vieldeutigkeit des Wortes bewußt und weiß, daß es auch mit "Nation" und "Volk" übersetzt werden kann. Die Übersetzung mit "Rasse" erfolgt, wenn gute Gründe für die Vermutung bestehen, daß der Verwender des Wortes an "Rasse" denkt. D. h., wenn er in jener ideengeschichtlichen Tradition steht, die der Verfasser als "Söhne des Landes" bezeichnet hat und die lehrt, daß "Nation", "Volk" und "Rasse" dasselbe sind. Viele buddhistische Modernisten sind ja zweisprachig und übersetzen, von dieser Ideologie beeinflusst, das Wort "jatiya" mit "race". Als Beispiel kann man Anhänger des "Kreises" nennen, die sich in Sinhala folgendermaßen begrüßen: "simhala jatiyata jaya veva", was mit "Sieg dem singhalesischen Volk!" übersetzt werden könnte, wenn nicht schon eine assoziationsreiche Übersetzung ins Englische vorläge: "Hail the Sinhala race!" Auch die Vertreter der nationalen Abteilung der World Fellowship of Buddhists sind vom Rassendenken beeinflusst. Sie haben in einer ihrer Schriften ein Buch über Dutugāmuṇu (Dutthagamani), mit dem singhalesischen Titel "Simhala Jatiye Srestatama Viravaraya", empfohlen. Man könnte diesen Titel mit "Der beste geehrte Held des singhalesischen Volkes" übersetzen, aber die buddhistischen politischen Modernisten wählen eine viel dramatischere Wiedergabe: "The National Hero of the Sinhala Race". (31) Auch in staatlichen Geburts- und Heiratsurkunden wird an die Rasse gedacht. In den Geburtsurkunden, die "Stammbüchern" ähneln, muß man in die Rubrik für jatiya nicht etwa Ceylonese oder Lankese eintragen, sondern Tamile oder Singhalese. (32) Das dreisprachige Formular überträgt dann jatiya ins Tamil mit "sadi" und ins Englische mit "race". Man muß weiter das jatiya der Eltern eintragen und auch angeben, ob Groß- und Urgroßvater in Sri Lanka geboren sind. Auf diese Weise läßt sich mit Hilfe der Geburtsurkunde die "rassische" Herkunft über wenigstens drei Generationen zurückverfolgen.

Folgerichtig hätte auch der Name der buddhistischen Kampforganisation "Jatika Peramuna" mit "rassische Front" übersetzt werden können, obwohl die Anhänger dieser Front "jatika" natürlich nicht mit "racial", sondern mit "national" übersetzt haben, was aber bedeutungsmäßig in diesem Falle keinen Unterschied macht. Die Wahl der Übersetzung von "Jatika Peramuna" ins Englische mit "National Front" ist übrigens enthüllend. In England ist dies der Name einer Partei, die den Rassismus als Kampfmittel gegen Immigranten lehrt.

Vermieden wird auch der leider weit verbreitete und akzeptierte Ausdruck "ethnischer Konflikt" als Bezeichnung für die Beziehung zwischen Tamilen und Singhalesen, der voraussetzt,

daß Ethnizität die Ursache des Konfliktes zwischen den beiden Gruppen sei. Nach Ansicht des Verfassers ist Ethnizität der ideologische Ausdruck, nicht aber die Ursache des Konflikts. Dies wird anhand der Schilderung buddhistischer Kampfgruppen deutlich werden.

### **Samasta Lamka Simhala Bauddha Samvidhanaya (SLSBS)**

Der Name der Organisation "Samasta Lamka Simhala Bauddha Samvidhanaya" soll nicht zur Verwechslung mit einer anderen buddhistischen Kampforganisation mit ähnlichem Namen, der "Samasta Lamka Bauddha Sammelanaya" (SLBS, wörtlich: Buddhistischer Großkongreß für ganz Sri Lanka), führen. Die SLSBS ist unter dem Namen "All Ceylon Buddhist Congress" besser bekannt. Zwischen den beiden Organisationen bestehen keine organisatorischen Verbindungen – sie gehören verschiedenen politischen Lagern an –, wohl aber ideologische. Der "Congress" hat sich in den 80er Jahren auch als Sammelbecken für die "Söhne des Landes" hervorgetan und deren Ideologie schriftlich verbreitet. (33, 34)

Die "Organisation" soll am 4.2.1981 gegründet worden sein, die ersten Aktivitäten der "Organisation" sind aber erst in Artikeln der singhalesischen Tageszeitung Divayina vom 10.10. und 18.10.1982 verzeichnet. Die Aktivitäten der "Organisation" zwischen Februar 1981 und Oktober 1982 sind nicht öffentlich dokumentiert. Gründer der "Organisation" ist Edmond Panagoda (geb. 1936), Inhaber einer Maschinenbaufabrik in Dehiwala, wo sich auch das Hauptquartier der "Organisation" befindet. 1975 erhielt Panagoda den Regierungstitel "Justice of the Peace" (JP), und 1984 wurde er als Vorstand der singhalesischen Organisationen in die "All Party Conference" berufen. Symbol der "Organisation" ist die Abbildung eines speichenlosen Rades; an den Löchern für die Speichen sind acht Blätter des Bodhibaumes befestigt, in der Radmitte sieht man einen Stupa, vor dem eine Öllampe brennt; zwei Hände halten einander, die Arme enden in zwei Friedenszweigen; unter dem Rad steht in Pali die Parole: "manivatta abhikkama" (verweile nicht, geh vorwärts). (35)

Neben diesem Symbol verwendet die "Organisation" noch die singhalesische buddhistische Fahne (simhala bauddha kodiya), die Löwenfahne (simha kodiya), die buddhistische Fahne (bauddha kodiya), aber auch Dutugämunus Löwenfahne (Dutugämunu simha kodiya). Die "Organisation" stellt sich selbst kurz wie folgt vor: "Auf Bitte seiner Hoheit des Präsidenten hat diese Organisation für die Vertreter der singhalesischen Organisationen Sri Lankas bei der Konferenz aller Par-



teien die Führung übernommen (sarvapaksa samuluve). Nachdem die Organisation also zustande kam, hat diese Organisation die Wahlkreise als Zweigstellen aufgebaut und Organisatoren (für diese) unter Distriktsleitern ernannt. Wir wünschen dein Mitwirken aus Hingabe zum Volk (jati alayan) für diese Institution". (36) Der "Vorsitzende der Versammlung" (sabhapati), Edmond Panagoda, ist ein vermögender Industrieller und auch Vertrauter der Regierung. Das Präsidium (niladhari mandalaya) besteht überwiegend (s.u.) aus singhalesischen Geschäftsleuten.

Der Gründungstag, der 4. Februar, ist nicht willkürlich gewählt: es ist der Tag der Unabhängigkeit. Auch für den Beginn der Aktivitäten im Oktober 1982 gibt es eine Erklärung: Dieser Beginn war, wie Panagoda selbst erklärte, eine Reaktion auf die Gründung des "Kreises", die kurz zuvor stattfand und Teile der bürgerlichen Opposition mobilisierte. Die "Organisation" ist regierungstreu, was aus der oben angeführten Kurzdarstellung hervorgeht. Die Verbindung zwischen der "Organisation" und der Regierung geht auch aus anderen Tatsachen hervor. Der offizielle Ratgeber der "Organisation" ist der Minister für Wissenschaft und Industrie, Cyril Mathew (s.u.). Das Dokument "Simhala Baudhdha Samvidhanaya 1984" enthält eine Botschaft des Präsidenten R. Jayawardhena, in der er seine Ideen über den Buddhismus darlegt und sich zu ihm bekennt. Da steht u. a. der bemerkenswerte Satz: "Da mit Hinweis auf die Geschichte bewiesen werden kann, daß die Religion der Buddhisten die einzige Religion ist, die nicht von einer Ideologie (matavadayakata) gefangen wurde, haben die Buddhisten zu keiner Zeit ein Bedürfnis gezeigt, mit Gewalt (balen) ihre Ansichten dem Glauben anderer aufzupressen". (37) Die Entfremdung von der Wirklichkeit, die aus diesen Zeilen spricht, ist offenbar. Gerade die Deutung des Buddhismus der "Organisation", die der Präsident unterstützt, wandelt den Buddhismus zur politischen Ideologie, d.h. hier zu einem Interesse einer politisch-wirtschaftlichen Gruppe. Außerdem ist gerade die Geschichte Sri Lankas ein gutes Beispiel für die gewaltsame Verbreitung des Buddhismus. (38)

Die Verbindung zwischen der Regierung und der "Organisation" geht außerdem aus mehreren gemeinsamen öffentlichen Veranstaltungen hervor. Am 11. Oktober 1985 berichtet die Daily News von einer gemeinsamen Veranstaltung in Ratnapura im Beisein des Präsidenten, des Premierministers und der Minister L. Athulathmudali und E.B. Hurulle. Teile des Sangha waren ebenfalls anwesend. Die Daily News vom 9. Oktober 1985 berichtet von einer Veranstaltung der "Organisation" in Kandy im Beisein des Präsidenten, des Premierministers und der Minister L. Athulathmudali und E.L.B. Hurulle. Am 12. Januar 1986

wurde ein großes Treffen zur Feier des zweijährigen Bestehens der lokalen Zweigstelle der "Organisation" in Homagama veranstaltet. Eingeladen waren die Minister G. Jayasuriya, L. Athulathmudali, A. Tissa de Alwis, M.S. Amarasiri und V. Mallimaracci. (39) Jayasuriya erklärte dem Verfasser, daß die Regierung die Tätigkeit der "Organisation" mit Wohlwollen betrachte. Der Zweck des Treffens geht aus einem riesigen Plakat hervor:

"LASST UNS DEN TERRORISMUS (TRASTAVADAYA) VERURTEILEN.  
JAHRESFEIER! GROSSE BUDDHISTISCHE KONFERENZ !!  
VERDIENSTHANDLUNG DURCH EHRUNG DES BODHIBAUMES !!!  
(BODHIPUJA PIMKAMA)". (40)

Auf diesem Plakat scheint das politische Interesse durch die Religion hindurch. Die Verdiensthandlung, den Bodhibaum zu verehren, bekommt als Teil des Kampfes gegen den Terrorismus einen ganz bestimmten situationsbedingten Inhalt. Der Vorsitzende dieses Treffens war kein Politiker, sondern einer der höchsten religiösen buddhistischen Würdenträger des Landes, Lubugama Lamkananadhahidhana, der Mahanayaka des Kotte Sri Kalyani Samagri Dharma Maha Samgha. (41)

Nachdem nun das Wohlwollen der Regierung für die "Organisation" verdeutlicht worden ist, können wir wieder zu den Symbolen zurückkehren. Einen wesentlichen Teil davon bilden eben die Fahnen. Es sind teilweise Symbole einer aggressiven buddhistisch-singhalesischen Ethnozentrität. Das spezielle Symbol der "Organisation" drückt die Hinwendung zum Buddhismus aus, aber auch die (fiktive) Einheit und Einigkeit des Landes durch die beiden sich fassenden Hände. Besonderen Sinn bekommt die Parole "verweile nicht, geh vorwärts". Sie ist durch das Pali als Buddhawort maskiert, das wohl eigentlich zum Fortschritt auf dem geistigen Weg ermuntern soll. (42) Hier dagegen wird das angebliche Buddhawort zur Kampfparole gegen den "Terrorismus". Deutlicher kann wohl die ideologische Transformationsarbeit des modernistischen politischen Buddhismus nicht geschildert werden. Die Öllampe in der Mitte des Symbols hat Panagoda dazu inspiriert, dem an jedem Vollmondtag erscheinenden Blatt der "Organisation" den Namen "Hela Pahana" (singhalesische Lampe) zu geben. Das heute verwendete Wort "simhala" (singhalesisch) ist durch das archaisierende "hela" ersetzt worden. Die erste Nummer dieses Blattes, vom September 1985, ist durchgängig ein Lobpreis auf den Präsidenten und den Vorsitzenden der "Organisation". (43, 44, 45)

Die Ziele der "Organisation" stehen in der Schrift "Samasta Lamka Simhala Bauddha Samvidhanaya Vyavasthava 1984" (Konstitution der Buddhistisch-Singhalesischen Organisation für ganz Sri Lanka 1984). (46) Diese Schrift wurde 1984 zum



dritten Jahrestag der "Organisation" herausgegeben. Auf dem Umschlag ist in Farbdruck die singhalesische buddhistische Fahne und das Symbol der "Organisation" zu sehen. Die dort aufgezichneten elf Ziele (paramartha) werden wörtlich in der gleichzeitig von der "Organisation" herausgegebenen Schrift "Ape Samhala Urumaya" (Unser singhalesisches Erbe) wiederholt. (47) Diese Schrift ist sowohl mit der singhalesisch buddhistischen Fahne als auch mit dem Symbol der "Organisation" und der Löwenfahne Dutugämunus geschmückt.

Die erste Zielformulierung lautet: "Handeln durch Ergreifen der Führung (peramuna), um ohne Furcht und ohne Zögern jegliche Kraft (balavegayakata) schnell zu unterdrücken, die energisch versucht, das völkische (jatika) Erbe zu zerstören, das seit alters von Buddhisten und Singhalesen beschützend aufrechterhalten worden ist." (48, 49)

Bemerkenswert ist, daß dieses erste Ziel nicht von buddhistischen Singhalesen, sondern von Buddhisten und Singhalesen spricht. Der Grund dafür ist offenbar. Der größte Teil der Singhalesen ist zwar mit dem größten Teil aller Buddhisten im Lande identisch, aber es gibt auch islamische und christliche Singhalesen, die für die Organisationen vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt interessant sind. Es gibt tatsächlich singhalesische Muslime und Christen, deren öffentliche Rhetorik jener der "Söhne des Landes" ähnelt.

Die zweite Zielformulierung lautet: "Bereit sein und ansammeln von Mitteln und Wegen zum Reichtum (dhana) für singhalesische Geschäftsleute (simhala vyaparikayin), die in Sri Lanka leben, nachdem Gelegenheiten zum Geschäftemachen für singhalesische Geschäftsleute entwickelt worden sind." (50)

Das ethnozentrische Denken in der ersten Zielformulierung wird nun durch wirtschaftliche Interessen der singhalesischen Geschäftsleute in der zweiten Zielformulierung verdeutlicht. Diese bekommt aber erst ihren vollen Sinn, wenn man die Berufszugehörigkeit der Mitglieder des Präsidiums (Stand 1984/85) betrachtet. (51) Das erste aufgezählte Mitglied ist der Ratgeber (anusasaka), Minister für Wissenschaft und Industrie, Cyril Mathew (52). Er ist einer der führenden "Söhne des Landes". Als er 1985 wegen "undisziplinierten Verhaltens" aus der Regierung ausscheiden mußte, verlor auch seinen Posten als Ratgeber der "Organisation". Dieser Posten war im Januar 1986 noch nicht wieder mit einem neuen Minister besetzt. Solange Mathew noch Ratgeber war, konnte sie von seinen Diensten profitieren. Die "Organisation" zählt es zu ihren Verdiensten, daß sie die Herausgabe einer Publikation von Mathew mit 50.000 Rs unterstützte. Weil sich diese Publikation angeblich mit völkischen (jatika), religiösen (agamika) und erzieherischen Aktivitäten (adhya panika katayutu) beschäftigt, (53) ist

anzunehmen, daß es sich um jenes "Prachtwerk" von 1983 handelt, das den langen Titel "Sri Lanka. An Appeal to UNESCO to Safeguard and Preserve the Cultural Heritage Property in Sri Lanka Endangered by Racial Prejudice, Unlawful Occupation or Willful Destruction" (54) trägt. Das Buch beschreibt archäologische Funde in jetzt von Tamilen besetzten Gebieten, Funde, die auf eine singhalesische Kultur hinweisen sollen, und es führt Beispiele für angebliche Vandalisierung von buddhistisch-singhalesischen Bauten durch Tamilen an. Obwohl Mathew mit allen seinen Amtstiteln auf dem Schmutzblatt erscheint, ist das Buch nicht in der Regierungspresse erschienen, sondern im privaten Verlag, der also offenbar Zuschüsse von der "Organisation" bekam, was übrigens Panagoda dem Verfasser mündlich bestätigte. Bemerkenswert ist, daß Mathew schon im Buchtitel (die Tamilen) rassistischer Vorurteile beschuldigt. Das Buch ist auch ein gutes Beispiel dafür, wie Wissenschaft - hier Archäologie - als ideologisches Mittel in der Kampfstrategie gegen eine andere Gruppe verwendet werden kann. Die Tamilen antworten auf ähnliche Weise.

Als zweites Mitglied des Präsidiums stellt sich Panagoda selbst mit seinen Titeln vor, als "erster Vorsitzender" (pradhana sabhapati) mit allen Berufstiteln (A.H.I.R.T.E., A.M.I.A.E. und A.I.A.E.). Er bezeichnet sich auch als Inhaber der Firma (für Maschinenbau) Koltek und der Hochschule für Technologie. (55) Das dritte Mitglied, der Vizevorsitzende (niyojya sabhapati) Ebert de Silva, ist Inhaber der Firma Ebert de Silva, (56) eines der größten Reisebüros und Transportunternehmens in Sri Lanka. Die folgenden Mitglieder sind als "assistierende Mitglieder" (upa sabhapati) aufgeführt; von ihnen bezeichnet sich der erste als Landeigentümer und Anbauer, der zweite als Inhaber der Handelskette Ruhunustores, der dritte als Inhaber der Savsiri-Handelsgeschäfte, der vierte als Chef einer Zementfabrik, der fünfte als Inhaber der Sumanadis-Geschäfte, der sechste als Geschäftsmann, Landeigentümer und Anbauer, der siebte als Inhaber von Gunadasa Industries, der achte als Vorsitzender der Firma für ayurvedische Medizin, der neunte als Inhaber der Agentur in Laxapitiya für Arbeiten im Ausland und der zehnte als Inhaber der Juweliergeschäfte Vogue. (56) Im Präsidium sitzt ferner ein Mönch, der Organisator der Zweigorganisationen (sakha samvidhayaka) ist. Dazu kommen noch ein Sekretär, ein Hilfssekretär, ein Koordinator, ein Sekretär der Großversammlung und ein Sekretär der Verwaltung. (57) Das Präsidium erweist sich also als illustrierter Herrenverein, der überwiegend aus Geschäftsleuten besteht und persönliche Beziehungen zum Ministerium für Industrie und Wissenschaft unterhält. In einem der Dokumente der "Organisation" wird auch gesagt,



dieselbe sei von großen und kleinen Geschäftsleuten, von Mitgliedern des Parlaments und von Ministern gegründet worden. (58)

In der Aufzählung der erzielten Erfolge heißt es, die Organisation habe einen Fonds zur Hilfe für das singhalesische Volk eingerichtet und außerdem eine Bank für (ausschließlich) singhalesische Geschäftsleute gegründet. (59) Diese Bank wird in einem zweisprachigen Dokument der "Organisation" von 1984 beschrieben. Zitat aus dem Anfang des englischen Textes:

A NEW BANK TO PROMOTE SRI LANKA BUSINESS INTEREST.

A group of Sinhala businessmen under the sponsorship of All Ceylon Sinhala Buddhist Organisation have organised themselves with Mr. N.U. Jayawardena to establish a Bank to promote the interests of the Sri Lankan business community engaged in Agriculture, Industry and Trade. The primary objective of the proposed bank will be to assist Sri Lankans already in, or entering, business to become efficient businessmen. A Board of Directors will be appointed by the promoters to direct the affairs of the new bank. ..."(60)

Das Dokument ist unterzeichnet von E. Panagoda, N.U. Jayawardhena und J. Moodaneiya (dem ersten Sekretär der Organisation). (61) Man bemerkt im Text, wie ein anfängliches nationales Interesse mit einem ethnozentrischen wechselt.

Was wir über das wirtschaftliche Interesse der "Organisation" zum Wohl des singhalesischen Volkes erfahren haben, müssen wir nun mit der Satzung über den Erwerb der Mitgliedschaft in der "Organisation" und mit der dritten Zielformulierung derselben in Beziehung bringen. Die Satzung unterscheidet zwischen gemeinen Mitgliedern (die 5 Rs als Eintrittsbeitrag zahlen) und Mitgliedern auf Lebenszeit, die als "Geschäftsleute" bezeichnet werden (und 2.000 Rs zahlen). (62) Dadurch werden sie auch in den Ausschuß aufgenommen und sollen dann Vorteile beim Abschluß von Geschäften erhalten. (63) Das Stimmrecht kann nur von Singhalesen erworben werden. (64) Es wird also nicht gesagt, daß nur buddhistische Singhalesen Stimmrecht hätten.

Die wichtigste Information finden wir in der dritten Zielformulierung: "Ein inselweites Programm vorbereiten, das den Singhalesen von finanzieller Armut befreit, in die er geraten ist, und den Singhalesen das Handelsmonopol von Nicht-Singhalesen zuweisen (asimhalayan satu vanija ekadhikaraya simhalayo veta yomu kirima)". (65)

Besonders interessant ist das Ende des Textes, wo es heißt, die "Organisation" erstrebe, das Handelsmonopol von Nicht-Singhalesen auf Singhalesen zu übertragen. Diese Aussage scheint zum Kern des Konfliktes zwischen Singhalesen und Tamilen zu führen: die wirtschaftliche Konkurrenz. Im bluti-

gen Juli 1983 wurden ja hauptsächlich tamilische Geschäfte zerstört. Diese Zielformulierung sagt unverblümt, um was es den Mitgliedern geht: um wirtschaftliche Dominanz.

Die Lehre von den "Söhnen des Landes" ist zu sehen als ideologischer Ausdruck einer gesellschaftlichen Schicht, die aus größeren, mittleren und aufstrebenden kleinen Geschäftsleuten besteht. Diese versuchen, die Fragwürdigkeit, in die ihr schichtenspezifisches Interesse bei der Konfrontation mit anderen gesellschaftlichen Interessen stößt, dadurch zu vertuschen, daß sie es mit schon generalisierten Symbolen der Solidarität der Mehrzahl der Singhalesen verknüpft, wie die (behauptete) gemeinsame Sprache, die (angeblich) einheitliche Religion und die gemeinsame (mythisierte) Geschichte. Das wirkliche Interesse dieser Ideologie erscheint diesen dann als edle Idee, die, weil selbstlos, zum Heroismus inspiriert.

Man muß nun auch noch wissen, daß die "Organisation" sich als Erfolg zugute hält, den Singhalesen und Soldaten beigegeben zu haben, die nach dem Juli 1983 (wegen Gewaltausübung gegenüber Tamilen) verhaftet wurden. (66) Das bedeutet, um unverblümt zu reden, daß die "Organisation" eben jenen "Mob" betreute, der in Wirklichkeit von der Gewerkschaft Cyril Mathews, dem "Jatika Sevaka Samgamaya" (JSS), organisiert wurde, also institutionalisierte Gewalt darstellte. (67)

Die vierte Zielformulierung lautet: "Von der Regierung fordern, daß sie ein Unterrichtssystem erstellt, das besteht aus Hingabe (anuragayan) zum Völkischen (Rassischen, jatika) und das mit völkischen (jatika) religiösen (agamika), kulturellen (samskrtika) und technologischen Aspekten (taksanika amsayangen) versehen ist zum Schutz der künftigen Generation (anagata paramaparave araksave sandaha) ..." (68) Hier wird klar, daß die "Organisation" ein ethnozentriertes Unterrichtssystem anstrebt, das zum Teil des Prozesses der politischen Sozialisation der Regierung werden kann. Neu daran ist, daß auch technologische Aspekte im Unterricht zur Geltung kommen sollen, was nicht nur den Ambitionen des Vorsitzenden entspricht, der ja Inhaber einer privaten technologischen Hochschule ist, sondern auch denen jener Gesellschaftsschicht, die westliche Technologie in Sri Lanka einführen will und die auch im Präsidium der "Organisation" vertreten ist.

Bis jetzt hat sich die "Organisation" im Rahmen des Regierungsprogrammes, die Dhammaschulen auszubauen und zu verbessern, engagiert und konkurriert deshalb mit der "Föderation". (69) Die "Organisation" hält sich die Unterstützung solcher Schulen zugute und erwähnt auch, daß sie eingeführt habe, den Schülern eine Halskette zu schenken, an der als



Schmuck ein Dharmacakrasymbol befestigt ist.(70) Ein Kommentar erübrigt sich.

Die fünfte Zielformulierung lautet: "Kraftvoll das Prinzip der Teilung der Insel Sri Lanka verurteilen, es furchtlos unterdrücken und die singhalesischen Töchter und Söhne versammeln, die von dem (Gedanken an das) Selbstopfer (atam parityagayen) erfüllt sind."(71)

Das Wort für Selbstopfer (atmaparityaga) wird in klassischen buddhistischen Texten für die Handlung des Bodhisattva verwendet, der sich selbst opfert, als didaktische Demonstration der Lehre von der Vergänglichkeit aller Dinge oder Leere aller Dinge.(72) Hier wird dieses Wort umgedeutet zum heroischen Selbstopfer im Kampf gegen die Ilamisten und für die Einheit des Landes.

Besonders der Verteidigungsminister, L. Athulatmudali, hat Ende 1985 und Anfang 1986 feurige, zum heroischen Selbstopfer anspornende Reden gehalten.(73) Im Dezember 1986 erschien eine Kasette mit Kriegsliedern (ranagi), die von Sängern der staatlichen Jugendorganisation gesungen wurden; (74) sie preisen u.a. den Heldentod. Die Eskalation des Heroismus fand endlich am 4. Februar 1986, dem Unabhängigkeitstag, ihre Erklärung, als der Präsident J.R. Jayawardhena sich zum Fürsprecher einer militärischen Endlösung machte, (75) nachdem die All Party Conference (1984) und die Verhandlungen in Thimpu (1985) ergebnislos verlaufen waren. Aber schon vor der Eskalation des Heroismus durch Athulatmudali war die "Organisation" Fürsprecher eines Heroismus, der nicht vor dem Tod zurückschreckt.

Die sechste Zielformulierung lautet: "Die Religion des Ganz-erleuchteten beschützen und dafür arbeiten, daß die verehrten buddhistischen Mönche und singhalesischen Buddhisten sich in verschiedenen Gegenden ansiedeln und, nachdem zerstörte Klöster restauriert worden sind, sie beschützen und Wege schaffen, um ihnen Unterhalt zukommen zu lassen, und in diesen Distrikten singhalesische erzieherische Institutionen aufbauen."(76)

Diese Zielformulierung befürwortet die Umsiedlung von Singhalesen in Gebiete, die angeblich ursprünglich von Singhalesen bevölkert waren, was aus der Nennung der zerstörten Klöster hervorgehen soll. Der Ratgeber der "Organisation", Cyril Mathew, war sehr aktiv im Suchen nach solchen Ruinen. In seinem Werk "Sri Lanka. An Appeal to UNESCO ..." veröffentlichte er eine Karte mit 276 Stätten, hauptsächlich im Norden und Osten, also in traditionellen Tamilgebieten, (77) die aus singhalesischer Sicht interessant wären. Die "Organisation" hält es sich zugute, armen Buddhisten in nördlichen und östlichen Provinzen geholfen zu haben, (78) und wir finden auch die

etwas kryptische Formulierung, daß sie erfolgreich mit dem Minister für Entwicklung, Gamani Dissanayake, über Landpolitik (idam pratipatti pilibandava) geredet habe. (79)

Die siebte Zielformulierung lautet: "Rückständige singhalesische Dörfer und ländliche Gebiete rehabilitieren". (80)

Und die achte Zielformulierung lautet: "Pflichtgemäß die Führung (permuna) ergreifen, um terroristische Umtriebe (trastavadi vyapara) gegen eine Regierung, die demokratisch vom Volk gewählt worden ist, oder Kräfte (balavega), die gegen die Konstitution der Regierung feindlich tätig werden, zu unterdrücken." (81)

In dieser Formulierung kann man die semantische Grauzone bemerken, die zwischen "Terroristen" und "Kräften", die nicht näher identifiziert werden und deshalb überall vermutet werden können, skizziert wird. Was hier über die "Kräfte" gesagt wird, könnte sich auch auf die TULF beziehen, die sich gegen eine Erweiterung der Konstitution wandte, die ihr verbot, sich zum Fürsprecher eines freien Ilam zu machen und die seit 1983 nicht mehr im Parlament vertreten ist.

Die neunte Zielformulierung lautet: "Der singhalesischen Jugend, die ohne Arbeit ist, helfen, sich eine eigene Arbeit zu schaffen, indem man sie mit Geld u. s. w. unterstützt". (82)

Die zehnte Zielformulierung lautet: "Die singhalesischen Organisationen ohne Schismen betreffs Kaste (kula mala) und Politik sammeln." (83)

In dieser Zielformulierung wird ein wichtiges Problem genannt, die Schismen zwischen den singhalesischen Organisationen. Die Aufteilung der erwähnten Dachorganisationen in politische Lager wurde bereits angedeutet.

Den politischen Standort der "Föderation" zu bestimmen, ist nicht leicht. Vom Standpunkt des Vorsitzenden dieser Organisation, dem ehemaligen Botschafter in Indien und Advokaten, Siri Perera, Q.C., aus betrachtet, arbeitet dieser für die Ziele jenes Flügels der Regierungspartei, UNP, welcher der politischen Tradition von D.S. Senanayake folgt. (84) Dieser Flügel sei augenblicklich vom Jayawardhena-Flügel "überflügelt" und hat sich zur bürgerlichen Opposition gegen den Präsidenten - nicht gegen die UNP als Ganzes - gesellt. (85) Die "Föderation" hat aber auch nicht den Schritt getan, sich der "Völkischen Front" anzuschließen (s.u.) und bewahrt damit die Distanz zur SLFP.

Der politische Standort der "Mönchsorganisation" liegt klar links von der bürgerlichen Opposition, aber nicht bei der CP, LSSP oder NSSP, sondern bei dem JVP durch persönliche und ideologische Bindungen und Verbindungen. Diese werden deut-



lich, wenn man das Parteiblatt des JVP, Vimuttimaga (Der Weg der Befreiung), mit dem Kampfblatt der "Mönchsorganisation", Vinivida (Durchschauung), vergleicht. Die "Mönchsorganisation" hat jedoch auch andere ideologische Komponenten aufgenommen, wie z.B. Revolutionstheorie, Existenzialismus und Humanismus, und in ihrem 5-Punkte-Programm steht u.a., daß rassistische Ideologien zu widerlegen seien. Sie arbeitet auch mit katholisch-singhalesischen und tamilischen Organisationen zusammen, unterstützt aber keineswegs den Ilamismus.(86) Zusätzlich zu dieser Aufteilung in politische Parteien vertreten die Organisationen verschiedene Gesellschaftsschichten, was natürlich mit der politischen Profilierung zusammenhängt. Die "Organisation" vertritt die Interessen reicher Industrieller und Geschäftsleute; die "Föderation" und der "Kreis" werden von einer mächtigen Volksbewegung getragen, der Abstinenzbewegung, die eine lange - politische - Geschichte hat. Der Vorsitzende des "Kreises", der berühmte Mönch und Volksprediger, Sobhita Thera, ist auch Vorsitzender für die Abstinenzbewegung und Ratgeber in der "Föderation".(87) Der Vorsitzende der "Föderation", Siri Perera, ist Ratgeber im "Kreis". Beide Organisationen machen gemeinsame Sache in der Abstinenzfrage.(88) Die "Mönchsorganisation" stützt sich auf linke Intellektuelle und teilweise auf die alte Garde der JVP, aber auch auf progressive Katholiken, wie Vater Balasurya. Spezifische Kasteninteressen sind nicht zu erkennen bei den genannten Organisationen.

Die elfte Zielformulierung lautet: "Der Regierung alle Hilfe des Volkes geben, um alle Aktivitäten im Verhältnis von 75% (für die Singhalesen) durchzuführen."(89)

Welche Aktivitäten sind gemeint? Die konkurrierende Organisation, die "Föderation", hat sich in diesem Punkt deutlicher ausgedrückt. Sie führt an: Erhalten von Staatsland, Darlehen zum Hausbau, Etablierungserlaubnis für neue Industrien und für neue Handelshäuser, Sozialhilfe und höherer Unterricht. Sie alle sollen dem Größenverhältnis der singhalesischen Bevölkerung angepaßt werden.(90) Die "Organisation" setzt dieses zu 75% an. Beide Organisationen nennen keine Ausnahme von dieser Regel. Dies bedeutet, daß z.B. Sozialhilfe nicht nach Bedarf verteilt werden soll; weder Bedarf, Meriten oder Geld werden als Ausnahmen von der Regel aufgezählt, daß die Ressourcen des Landes im Verhältnis von 75:25 zwischen Singhalesen und Nicht-Singhalesen umverteilt werden sollen.

Zweck aller elf Zielformulierungen ist, in erster Linie das Wohlergehen der singhalesischen Bevölkerung zu fördern. Eine Ideologie, die ein Bild einer multi-ethnischen Gesellschaft zeichnet, wird nicht einmal diskutiert. Auch in der Umsetzung

ihrer ethnozentrischen Ideologie in die Praxis ist die "Organisation" konsequent. Über die bereits gezeigten Beispiele hinaus läßt sich anführen: Die "Organisation" hat für 5.000 Rs eine Schutzmauer um einen berühmten Bodhibaum bauen lassen. 5.000 Rs sind als Spende an die Gemeinde in Maharagama gegangen, um dieser zu ermöglichen, der ilamistischen Propaganda zu begegnen. Man hatte den Plan, eine internationale Zeitung herauszugeben, welche die Propaganda der Ilamisten widerlegen sollte. Von einer einzigen Hilfeleistung der "Organisation" könnten auch die Tamilen profitieren – der Reparatur eines kommunalen Wasserspeichers in Mount Lavinia und Dehiwala für 10.000 Rs.(91) Da dort aber die meisten Tamilen-Häuser im Juli 1983 niedergebrannt oder später zu Spottpreisen verkauft wurden, hatten die Tamilen wenig Nutzen von dieser Reparatur. Die "Organisation" unterscheidet sich praktisch und ideologisch wenig von den anderen Organisationen der "Söhne des Landes".

Das Profil der "Organisation" zeigt sich erst dann deutlicher, wenn man die Gruppe betrachtet, die neben der Regierung diese Organisation unterstützt: die reichen Industriellen und Kaufleute Sri Lankas. Sie vertritt das Interesse einer westlich orientierten Oberschicht, die moderne Technologie einführen und internationale Handelsbeziehungen erweitern will. In diesem Bestreben sieht sie sich von den Tamilen behindert und demonstriert ihren Antagonismus bis jetzt durch ideologischen Kampf. Sie kann mit einer gewissen Solidarität anderer Gesellschaftsschichten, die sich auch wirtschaftlich von den Tamilen bedroht fühlen, rechnen.

Die "Organisation" bezieht ihre Kraft nicht nur durch Bindungen und Verbindungen, sondern auch durch ihre einzigartige Form der Organisation. Während die "Föderation" 75 (92) und der "Kreis" 22 ältere, selbständige Organisationen zusammenfassen(93) und die "Mönchsorganisation" in Provinzratsversammlungen organisiert ist,(94) baut die "Organisation" eigene, lokale Unter-Organisationen auf der Basis von Wahlkreisen (zu den Parlamentswahlen) auf. Genaue und strenge Vorschriften regeln die Tätigkeit dieser lokalen Organisationen, die fest an die Zentrale in Dehiwale gebunden sind. Beispielsweise werden nur 20% der an die Zentrale weitergeleiteten Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen einer lokalen Organisation redistribuiert.(95) Jede Organisation auf Wahlkreisebene hat auch die Verpflichtung, auf Dorfebene weitere Organisationen aufzubauen.(96) Daneben sind noch Distrikts- und Provinzorganisationen geplant,(97) die Basis bildet bislang jedoch der Wahlkreis.(98) Hieran wird deutlich, daß die "Organisation" versucht, eine der staatlichen Verwaltung parallele Organisation aufzubauen.



Auch an den Buddhismus wird in den Vorschriften für die Errichtung lokaler Organisationen gedacht: alle Klostervorstände sind automatisch Mitglieder im Präsidium der Wahlkreis-Organisation. (99)

Die Schlagkraft der "Organisation" läßt sich kaum messen; demonstrieren läßt sich die Stärke an dem Selbstvertrauen, das der Vorsitzende, Edmond Panagoda, verbreitet. Im Januar 1986 machte er dem Autor gegenüber folgende (von diesem unkontrollierte und teilweise unkontrollierbare) Angaben: 75% aller buddhistischen Mönche stützten die "Organisation", darunter der Anunayaka des Asgiriya-Zweiges, der Mahanayaka des Malvatta-Zweiges und der Mahanayaka des Kalyani Nikaya. Er schrieb selbst, daß der "Organisation" 10.000 Mitglieder angehörten; (100) bezüglich der Zahl von Organisationen auf Wahlkreisebene schwankten seine Angaben zwischen 125 und 130. (101) In einem Dokument steht, die Mitglieder der "Organisation" könnten sich darüber freuen, daß diese von Anfang an über einen großen Fonds verfüge. (102)

### **Jatika Peruma**

Die Organisation Jatika Peramuna, "Völkische Front", entstand nach dem 14. Mai 1985, als tamilische Guerillas in Anuradhapura Blutspuren buddhistischer Pilger hinterließen. Der buddhistische Mönch Chandanandana Mahathera des Asgiriya-Zweiges im Syama Nikaya in Kandy, einer der höchsten religiösen Würdenträger des Landes, lud brieflich die folgenden Politiker zu sich nach Kandy am 18. Mai 1986 ein: Sirmavo Bandaranayake (Sri Lanka Freedom Party), Dines Gunawardhena (Majana Eksat Peramuna), T.B. Ilangaratana (Sri Lanka Mahajana Party), K.P. Silva (Sri Lanka Communist Party) und Dr. Calvin R. de Silva als Vertreter der Lanka Sama Samaja Party. (103) Die Eingeladenen fanden sich auch ein. (104) Nicht eingeladen wurde offensichtlich ein Vertreter der Regierungspartei, UNP. Schon in diesem Stadium der Entwicklung zum Jatika Peramuna wird der Versuch des Mahanayaka deutlich, die politische Opposition des Landes um sich zu versammeln.

Bei dieser Zusammenkunft am 18. Mai schlug der Mahanayaka vor, daß die Parteien ein gemeinsames Programm ausarbeiten sollten, um dem "Terrorismus" begegnen zu können. Er machte weiter den Vorschlag, daß sich ein nationaler Rat konstituiere, dessen Präsidium sich ausschließlich aus Mahanayakas zusammensetze; die übrigen Mitglieder dieses Rates sollten die Parteivorstände oder deren Vertreter sein. Auch die UNP solle eingeladen werden. Der nationale Rat solle den Staat

beraten. Der Mahanayaka gab auch zu verstehen, daß er auf Bitten vieler Organisationen bereit sei, sich während der Krise dem Lande als Führer zur Verfügung zu stellen. (105)

Dieser von Klerikalen dominierte Rat, der sowohl an die Regierung im Iran als auch an den Traum des Madihe Pannasiha von einem Rat weiser Männer, der interimistisch die Parteien ersetzen sollte, erinnert, wurde nie gebildet. Die Zusammenkunft am 18. Mai bereitete den Weg für jene Front vor, die sich als "völkisch" bezeichnet.

Zwei weitere Ereignisse sind für die Formierung dieser Organisation von Bedeutung: Im Juni 1985 erhielt der Mahanayaka einen offiziellen Besuch eines Gesandten Rajiv Gandhis, der sich über die Haltung Sri Lankas zur Tamilenfrage informieren und den offiziellen Standpunkt der indischen Regierung zu dieser Frage erläutern wollte. (106) Ebenfalls im Juni 1985 wurde der Mahanayaka vom Vertreter der politischen Opposition, Anura Bandaranayake, aufgesucht, um sich darüber zu informieren, was er bei einem Besuch bei Rajiv Gandhi zu sagen habe, um deutlich zu machen, daß Sri Lanka nicht bereit sei, in den Verhandlungen in Thimpu auf Vorschläge einzugehen, die die Einheit des Landes bedrohten. Bandaranayake schlug dann selber vor, eine vereinigte singhalesische Kraft im Lande zu mobilisieren, um die Rechte der Majorität und der Minorität garantieren und um im Lande Harmonie schaffen zu können. (107) Der Kulturminister, L.B. Hurulle, fragte sich daraufhin, wie die Mobilisierung von ausschließlich singhalesischen Kräften Harmonie schaffen könne, und polemisierte gegen die (ethnozentrische) Auffassung von Anura Bandaranayake in einer Ansprache vor Mönchen, die er davor warnte, sich von diesem Politiker betrügen zu lassen. (108) Er selbst aber nimmt an den Manifestationen der "Organisation" teil.

Am 9. August war es dann soweit: Die "Völkische Front" wurde gebildet und umfaßte nun die folgenden Organisationen: (109) Sri Lanka Freedom Party, Mahajana Eksat Peramuna, Simhala Bala Mandalaya, All Ceylon Buddhist Congress, The Buddhist Theosophical Society; außerdem schlossen sich Dr. N. Fernando, ein ehemaliges Mitglied der UNP, und Prins Gunasekera, ein ehemaliges Mitglied der verbotenen Janata Vimukti Peramuna, der "Völkischen Front" an. (110)

Folgende Organisationen sind also nicht Mitglieder der "Völkischen Front": United National Party, Nava Sama Samaja Peramuna, Janata Vimukti Peramuna und die Communist Party; weiterhin fehlen die folgenden buddhistischen Organisationen: YMBA, die "Föderation" und die "Organisation". Die sogenannte "Völkische Front" vertritt also nicht die gesamte Opposition, sondern nur Teile jener bürgerlichen Opposition, die ethnozentrisch denkt. Die Tatsache aber, daß diese Organisa-



tion von einem der höchsten religiösen Würdenträger des Landes vertreten wird, macht sie gewichtiger als es ihre Basis eigentlich erlaubt.

Bei der Gründung, am 9. August, wurde die Regierung wegen Passivität in der Tamilenfrage gerügt; es wurde die Rück-siedlung von singhalesischen Flüchtlingen nach Vavuniya und Trincomalee gefordert; die Verhandlungen in Thimpu sollten verschoben werden; alle Beschlüsse bezüglich der Tamilen sollten einer Volksabstimmung vorgelegt werden.

Am 14. August 1985, drei Monate nach dem blutigen Mai in Anuradhapura, organisierte die "Völkische Front" eine gewaltige Demonstration. Sie begann in Colombo als motorisierte Karawane, die sich auf den Weg nach Kandy machte und unterwegs bei Frau Bandaranayake halt machte, wo der Führer der Karawane, der Vorstand des "Kreises", Sobhita Thera, die Ehrung von Frau Bandaranayake entgegennahm. Das Endziel war ein Besuch bei dem Mahanayaka Chandanandana Mahathera in Kandy. (111)

Nachdem Frau Bandaranayake im Januar 1986 ihre bürgerlichen Rechte zurückerhielt und danach auch offiziell politisch tätig werden konnte, fuhr sie gleich zum Dalida Maligava und wurde dort vom Mahanayaka begrüßt. Er meinte, sie könne die Probleme des Landes und der singhalesischen Rasse lösen. (112)

Die Zukunft der "Völkischen Front" wird von der Zukunft der SLFP abhängen. Ein Regierungswechsel, der die SLFP an die Macht brächte, würde natürlich der Sache der "Völkischen Front" dienen. Es bliebe dann das Problem dieser Partei, die Sache vor den Prüfungskommissionen jener Länder zu rechtfertigen, die jetzt das Land mit Entwicklungshilfe unterstützen. Eine Partei, die sich auf dem Wege zur Macht von einer Organisation abhängig macht, die sich auf Englisch "National Front" nennt, dürfte es nicht leicht haben, glaubwürdig zu erscheinen. In der jetzigen Situation muß die "Völkische Front" mit anderen Organisationen wetteifern, die sich alle auf das "Volk" berufen.

Zum Abschluß ist einem möglichen Mißverständnis vorzubeugen: Die meisten Buddhisten Sri Lankas sind nicht Mitglied einer buddhistischen Kampforganisation. Eine solche ist in der Regel eine Eliteorganisation, die sich nur durch Beziehungen, Bindungen, Geld oder Wissen hervortun kann. Die in dieser Darstellung geäußerten Einzelheiten über diese Organisationen sind den meisten Buddhisten genau so unbekannt wie dem westlichen Leser. Die Tatsache, daß diese Organisationen elitär sind, bedeutet aber nicht, daß sie auch harmlos wären. Sie arbeiten populistisch beim umworbenen Volk, aber ihre Wirkung wird auf einer ganz anderen Ebene spürbar, auf der

Ebene der Parteiorganisationen, der Regierung und des Parlaments. Den singhalesischen Organisationen, die von Panagoda geleitet wurden, ist es z.B. gelungen, gegen den Widerstand von Panagoda, der sich der Regierung anschloß, deren Vorschlag zu blockieren, zwecks einer Dezentralisierung die Macht auf die Provinzräte zu übertragen. (113)

Natürlich wären die "Söhne des Landes" stärker, wenn sie sich einigen könnten; jetzt vergeuden sie viel Kraft für den Aufbau von Organisationen, die doch fast alle dieselbe Ideologie haben. Sie polemisieren gegeneinander und werden auch von anderen singhalesischen Organisationen wie den linken Parteien und der "Mönchsorganisation" in Frage gestellt. Die Rede von einer einheitlichen singhalesischen Front ist eine politische Fiktion, wie wir sie in ideologischen Selbstdarstellungen von Singhalesen, aber auch im pauschalen Feindbild der Tamilen finden. Fiktion und Feindbild haben bislang die Durchführung einer Analyse blockiert, die eine wichtige Polarisierung innerhalb der buddhistisch-singhalesischen Gesellschaft aufzeigen könnte.

In der "Organisation" selbst ist ein Widerspruch, der besonders deutlich in Gesprächen mit dem Vorsitzenden und in seiner praktischen Politik deutlich wird. Einerseits verteidigt er die elf ethnozentrischen Ziele seiner Organisation, andererseits nimmt er aber Abstand vom Ethnozentrismus seiner "Brüder". Besonders wendet er sich gegen den Mönch Madihe Pannasiha, den er als einseitig loyal gegen die Singhalesen beurteilt. (114) Panagoda hat auch in der Konferenz aller Parteien versucht durchzusetzen, daß die Singhalesen Tamil und die Tamilen Singalesisch lernen müßten, um gegenseitige Vorurteile abzubauen. (115) Er schlug ferner vor, daß sich die singhalesischen und tamilischen Gebiete einander öffnen. (116) Mit diesen regierungstreuen Vorschlägen hat sich der Vorsitzende auch von der Politik des Cyril Mathew entfernt, der sich der ethnozentrischen Tamilpolitik der SLFP, des Mahanayakas des Asgiriya-Zweiges und des Mönches Pannasiha anschloß. (117) Die "Föderation" hat ihn schon 1980 gepriesen. (118) Der Vorsitzende der "Organisation" hat von diesem Streit gelernt, vorsichtig mit Politikern zu sein, und hat kurzum alle Klostervorstände im Land zu Ratgebern ernannt. (119)

Man kann die widersprechenden Aussagen über die rechte Haltung zu den Tamilen nicht einfach als glückliche Inkonsequenz des Denkens von Panagoda auffassen oder aber als Opportunismus abfertigen. Sie entsprechen nicht nur seiner persönlichen, toleranten Moral, sondern auch dem Interesse jener Gesellschaftsschicht, die er vertritt. Diese mag sich zwar durch die wirtschaftliche Konkurrenz der Tamilen bedroht fühlen, was aber aus wirtschaftlicher Sicht als schlimmer



erscheint, ist die isolationistische Wirtschaftspolitik gegenüber dem kapitalistischen Weltmarkt, wie sie von der SLFP in den Jahren 1970-1977 betrieben wurde, und deren ideologischer Ausdruck ein hochgespannter religiöser Ethnozentrismus war und noch ist. Die Abkehr davon verweist also auf mehr als Zivildourage; sie verweist auf ein Interesse, Sri Lanka wirtschaftlich dem Weltmarkt anzuschließen. Die Kampfstellung gegen den Isolationismus wird durch die Offenheit für die Tamilen demonstriert.

Der Widerspruch in den Aussagen Panagodas ist also sehr interessant, weil er auf einen Interessenkonflikt verweist, der durch die singhalesische Gesellschaft geht, auf den Konflikt zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Interessen der Ober- und Mittelschichten, die sich am meisten von den Tamilen und einem Anschluß an den Weltmarkt in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Stellung bedroht fühlen und sich u.a. mit einem überspannten religiösen Ethnozentrismus zu wehren versuchen. Panagoda versucht, die Interessen beider zusammenzubringen, was sich in seinen widersprüchlichen Aussagen kundtut. Durch seine doppelte Loyalität wird er in der Tamilenfrage zu einer eigensinnigen Kraft innerhalb der Gruppe der "Söhne des Landes". Bei seinen "Brüdern" in den anderen Organisationen ist der Autor nie auf derartige Widersprüche gestoßen. Sie sind ideologisch eindeutig Ethnozentriker.

## Anmerkungen

- (1) Es gibt viele Darstellungen über den Anagarika Dharmapala; eine bedeutende buddhistische ist von dem Mönch Madihe Pannasiha als Ratgeber herausgegeben: *Vira carita. Anagarika Dharmapalatuma. Nugegoda: Simasahita Kurunagala tarunu bauddha samgamaya*, 1985, vol. 1, 24 S., vol. 2, 23 S. Diese Darstellung reflektiert die Ideologie der "Söhne des Landes". Viele westliche Darstellungen zeigen ihn als religiösen Reformator des Buddhismus. Diese übergehe ich hier. Um ein wirkliches Verstehen der Tätigkeit des Anagarika Dharmapala hat sich Kumari Jayawardena in mehreren Artikeln bemüht, z.B.: *Class formation and communalism*, in: *Sri Lanka. Racism and the Authoritarian State. Race and Class*, 24, 1, S.51-62 (= edited version of *Class and ethnic consciousness in Sri Lanka*, in: *Lanka Guardian*, 6, 5 (1983).
- (2) Peter Schalk: "Landets söner". Om buddhistisk historietolkning i Sri Lanka, in: *Häften för kritiska studier*, 1, 1986 (im Druck).
- (3) Siehe bes. Mahavamsa, Kap. 25.

- (4) Vamsatthakappakasini (PTS), vol. 2, S.491.
- (5) Thupavamsaya, o.O.: Ratnakara pot velanda salava, 2498 (1955), S.141ff.
- (6) Sumangalavilasini (PTS), 2, S.640.
- (7) Gunasekara, B. (ed.): The Rajavaliya. Colombo 1926, S.30f.
- (8) Pujavaliya sitiyaṃ sahitīyī. o.O.:Ratnakara pot, 2497/1953, S.771.
- (9) Siehe Kapitel X, wo den Draviden die rechtliche Stellung von Sudras zugeschrieben wird.
- (10) Siehe Peter Schalk, op. cit.
- (11) The International Buddhist New Forum, 1, 12 (Dez. 1961), S.13f.
- (12) The Island, 25.9.1985.
- (13) The Island, 17.9.1985.
- (14) Daily News, 19.9.1985.
- (15) The Island, 19.9.1985.
- (16) The Island, 15.9.1985
- (17) Ein wichtiges Dokument dafür ist eine Rede von 1908 "Buddhism, Past and Present", die die Könige so darstellt: "To these rulers nothing appeared more supreme than this religion, which was called the 'religion of the conqueror' and was thus completely identified with the racial individuality of the people.", in: Ananda Gurude (ed.): Return to Righteousness. A Collection of Speeches, Essays and Letters of the Anagarika Dharmapala. Colombo, 1965, S.488 f. In der Biographie "Vira carita ..." ist eine Zitatensammlung (vol. 1, S.22 f.) mit ethnozentrischen Aussagen des Anagarika; eine spricht (nicht von drei, sondern) von 'vier Juwelen': "Mein Land, mein Volk, (meine Rasse, jatiya), meine Religion (agama), meine Sprache ...".
- (18) Prajna Prabha. Sasana sevaka samitiya tarunu sila samvidhanaya: Maharagama, 2527/1983, S.201 f. (= Festschrift für Madihe Pannasiha, in der er auch selbst schreibt).
- (19) Madihe Pannasiha: Simhalaya ge anagataya ...? Vāllavatta: Pahan paharuva, 2528/1985, 156 S. Die 500 Artikel nennt er in einem offenen Brief an den Präsidenten des Landes vom 9.6.1982; der Brief ist im Besitz des Autors.
- (20) Vira carita, op. cit.
- (21) Simhala durvala unot Lamka sasanaya da durvala vena-va. (Auszug aus einem Brief an den Präsidenten vom 9.6.1982, veröffentlicht von M.P. und im Besitz des Autors. Vgl. diese Aussage mit der folgenden in einem Artikel vom 14.6.1982 (im Besitz des Autors): "me ratehi simhala kama durvala vunut Lamka sasanaya durvala



- venava".
- (22) Mitglied des Simhala Bala Mandalaya (s.u.).
  - (23) Vgl. H. Bechen: Buddhismus, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravada-Buddhismus, Bd. 1, S.305-309. Frankfurt a. M./Berlin, o.J. (= Schriften d. Instituts f. Asienkunde, Hamburg, Bd 17/1).
  - (24) P. Schalk: Politisk Buddhism i Sri Lanka, in: Svensk Religionshistorisk Arsskrift (Stockholm), 1 (1985), S.74-83.
  - (25) Peter Schalk: Rapport fran The World Fellowship of Buddhists (WFB), in: Svensk Religionshistorisk Arsskrift, 1 (1985), S.133-135. International Peace Research Institute, Oslo, Radhusgat. 4, Oslo 1, Norway.
  - (26) loc.cit.
  - (27) Wie z. B. das im Dezember-Januar 1985/86 in Colombo angeordnete asvamedha (Pferdeopfer), das von mehr als 18 aus Südindien herbeigeholten Brahmanen geleitet und nun seit 500 Jahren zum ersten Mal angeordnet wurde.
  - (28) Etwas anderes ist es, daß der Autor trotz 16jähriger ununterbrochener Forschung über die Geschichte des alten und heutigen Sri Lanka nicht genügend abgestumpft war, um von den jetzigen Ereignissen nicht betroffen zu werden. Die Betroffenheit hängt damit zusammen, daß der Autor so vieles wiedererkennt, was uns als Kinder und Jugendliche über Worte und Taten des Dritten Reiches aus erster Quelle berichtet wurde.
  - (29) Eine seiner Schriften heißt: Kuvada Kotiya? (Wer ist der Tiger?). Colombo: Selbstverlag, o.J.; sie enthält Reden von 1978 und 1979; auf dem Umschlag ist Amirtalingam, der Vorsitzende der TULF, abgebildet, der in einen Spiegel schaut und einen Tiger sieht.
  - (30) Siehe Gananath Obeyesekere: The origins and institutionalisation of political violence, S. 153-174, in: James Manor (ed.): Sri Lanka in Change and Crisis. Sydney o.J.
  - (31) W.F.B. Dhammaduta Activities Committee Report Submitted to the 14th General Conference. Sri Lanka, August 1st to 11th 1984, S.5.
  - (32) Die Urkunde trägt den Titel: Uppänna liyapadimci kirime lekhanaya.
  - (33) Siehe die Schrift: Devolution of Power and its Consequences, die sich gegen Machtabgabe an Provinz- und Distriktsräte richtet. Die Schrift nennt weder Verfasser, Herausgeber oder Jahreszahl; sie ist auf Englisch nach dem Juli 1985 verfaßt und wird vom All Ceylon Buddhist Congress verteilt. Auf S.12 ist eine Liste mit anderen Organisationen, die auch unterzeichnet haben.

(34) Die Darstellung stützt sich auf folgende Quellen:

Dok. 1: Simhala Bauddha Samvidhanaya, 1984 (Schrift zum dreijährigen Bestehen der Organisation, 20 Seiten, hg. v. der "Organisation");

Dok. 2: Ape Simhala Urumaya (Folder ohne Datum, hg. v. der "Organisation"; soll angeblich jährlich erscheinen);

Dok. 3: Samasta Lamka Simhala Bauddha Samvidhanaya Vyavasthava 1984 (Satzungen der Organisation, 7 S., Hrsg.: die "Organisation");

Dok. 4: Sri Lamkave vanija katayutuvala yedisitinnange abhivrddhiya sandaha jatika bamkuvak pihituvuvima (zweisprachiges Flugblatt, das zur Gründung einer Bank aufruft, hrsg. v. der "Organisation", 1984);

Dok. 5: Simhala Bauddha Samvidhanaya (Briefpapier mit Symbolen der "Organisation" und einer kurzen Selbstdarstellung; o.J., vermutlich 1985);

Dok. 6: Bheda valin torava svairibava rakimu (Rede des Präsidenten J.R. Jayawardhena v. 17.11.1984, hrsg. v. der "Organisation", 8. S.);

Dok. 7: Ratha vahana avasara pata (Aufkleber mit Symbol und Parole der "Organisation", 1985);

Dok. 8: Mativarani kotthasa 104 (Plakat für eine Zusammenkunft v. 18. Mai 1985);

Dok. 9: Samasta Lamka Simhala Bauddha Samvidhanaya Vada Satahana, 07-09-85 (Programm für eine Zusammenkunft am 7.9.1985, hrsg. v. der "Organisation", 1985);

Dok.10: Trastavadaya hela dakimu (Plakat für eine Zusammenkunft am 12.1.1986);

Dok.11: Folgende Zeitungsartikel:

Daily News, v. 9.10.1985, 11.10.1985,  
24.12.1985, 2.1.1985;

Sunday Observer, v. 15.9.1985;

Divayina, v. 10.10.1982, 18.10.1982,  
20.12.1982, 5.9.1983;

Dinamina, v. 9.9.1985, 11.10.1985,  
28.11.1985;

Silumina, v. 6.1.1985;

Dok.12: Hela Pahana, Nr. 1, September 1985;

Dok.13: Aufzeichnungen von drei Interviews mit Edmond Panagoda im Januar und März 1986;

Dok.14: Fotografien, aufgenommen im März 1986.

Die Darstellung des Autors über die "Organisation" enthält nichts, was diese nicht selbst veröffentlicht hat. Edmond Panagoda, der Vorsitzende, wußte auch, daß die



Forschung des Autors von SAREG, der Forschungsgemeinschaft der schwedischen Organisation für Entwicklungshilfe (SIDA), finanziert wurde, und daß es die Ausgabe des Autors war, buddhistische Organisationen im jetzigen nationalen Konflikt zu beschreiben. In diesem Artikel ist nicht alles vorgelegt, was in dem Interview gesagt worden ist; bei den Auslassungen handelt es sich um gewisse Aussagen über Personen.

Zwei Dokumente, erst im März 1986 erschienen, konnten für diese Arbeit nicht mehr verwertet werden. Es handelt sich um eine Informationsschrift von 6 Seiten mit dem Symbol der Organisation (s.u.) und der Jahreszahl 2529/1986, und eine avisierte Neuformulierung der Konstitution, die Ende März 1986 erscheinen soll. Das erste Dokument ist im Besitz des Autors.

(35) Siehe Dok. 5 u. 7.

(36) Dok. 5.

(37) Dok. 1, S.1.

(38) Siehe die Quellenangaben in den Anm. 3-8.

(39) Dok. 10.

(40) loc. cit.

(41) loc. cit.

(42) Es war dem Autor nicht möglich, gerade diese Worte, die der Vorsitzende ausdrücklich auf den Buddha zurückführte, in einem Pali-Text zu finden.

(43) Dok. 12.

(44) Seine Kritiker sagen übrigens, er halte die Lampe für die Regierung.

(45) Die folgenden Nummern von "Hela Pahana" sind mir nicht zugänglich gewesen, aber ich weiß von dem Vorsitzenden, daß er das Blatt auch auf Englisch herausgeben will, und daß er es auch in Verbindung mit der Propagierung der "Organisation" im Ausland, zunächst unter den singhalesischen Emigranten, in den arabischen Staaten verbreiten will.

(46) Dok. 1.

(47) Dok. 2.

(48) Dok. 1, S.1.

(49) "jatika" ist mit "völkisch" übersetzt, obwohl "rassisch" auch nicht falsch gewesen wäre. Wie die Fortsetzung zeigen wird, dreht es sich nicht um nationale Werte, welche die "Organisation" vertritt, sondern um singhalesische Werte, die allerdings von vielen Singhalesen ethnozentrisch zu nationalen Werten generalisiert werden.

(50) Dok. 1, S.1.

(51) Es gibt zwei verschiedene Listen mit 8 bzw. 10 Mitglie-

- dern an der Spitze des Präsidiums; für die erste vgl. Dok. 1, für die zweite vgl. Dok. 5.
- (52) Dok. 2; er fehlt in Dok. 5.
- (53) Dok. 2.
- (54) Cyril Mathew: Sri Lanka. An Appeal ... . Colombo (Privatverlag: 101, Barnes Place, Colombo 7; = Wohnsitz von Mathew) 1983, 168 S.
- (55) Dok. 2 u. 5.
- (56) loc. cit.
- (57) In Dok. 2 fehlen Nr. 4 u. 5, die im Dok. 5 addiert sind; alle Namen sind in den Dokumenten wiedergegeben.
- (58) Dok. 5.
- (59) Dok. 2.
- (60) loc. cit.
- (61) Dok. 4.
- (62) loc. cit.
- (63) Dok. 2, S.2.
- (64) loc. cit.
- (65) loc. cit.
- (66) Dok. 2 u. 3.
- (67) Dok. 2.
- (68) Gananath Obeyesekere, op. cit.; id., Political Violence  
...  
(69) Dok. 2 u. 3.
- (70) Siehe das 25-Punkte-Programm der "Föderation": Sri Lanka Bauddha Samiti Niyojita Sabhava, 1984, S.12; die Schrift ist im Besitz des Autors.
- (71) Dok. 2.
- (72) loc. cit.
- (73) Siehe P. Schalk: Buddhismens lära om adhyatmikadana 'gavan av sig själv', in: Religio (Skrifter utgivna av Teologiska Institutionen i Lund), 12 (1984), S.131-150.
- (74) Daily News, 9.1.1985, S.11: "Nation's gratitude to a hero"; Daily News, 15.10.1985, S.12: "Defence of country as important as development"; Daily News, 9.12.1985, S. 14: "Come what may we must be ready ..."; The Island, 17.12.1985, S. 3: "Military strength will help to gain the political solution ...". Die Zeitungen enthalten nun regelmäßig Todesanzeigen von gefallenen Soldaten, wie z.B.: "1st Death Anniversary. Heroic Son of Sri Lanka who sacrificed his life in the brave performance of his duties. Captain (X) ... May you attain Nibbana ...", in: Sunday Observer, 22.12.1985, S.14. Auch der Mönch Madihe Pannasiha huldigt dem Militarismus, siehe Sun, 14.10.1985.
- (75) Die Kasette wurde am 18.12.1985 vom National Youth Service Council herausgegeben als Ranagi, yovun gi,



- (Nr.) 27. Eine Kassette befindet sich im Besitz des Autors; die Lieder sind auch in Buchform erschienen: Ranagi. Colombo: Youth Service Music, 1985.
- (76) Rede am 4.2.1985 über den BBC vermittelt.
- (77) Dok. 1 u. 2.
- (78) Cyril Mathew, op. cit. (Karte am Anfang des Buches. "Appendix B")
- (79) Dok. 2.
- (80) loc. cit.
- (81) Dok. 2 u. 3.
- (82) loc. cit.
- (83) loc. cit.
- (84) loc. cit.
- (85) Aufzeichnung eines Interviews mit Siri Perera im Januar 1986.
- (86) Der Autor besitzt alle erschienenen Teile von Vinivida und einige von Vimuttimaga.
- (87) Für eine ausführlichere, aber immer noch unvollständige Darstellung der "Mönchsorganisation" siehe Peter Schalk: Kämpande Buddhism i Sri Lanka. Unveröff. Manuskript. Siehe den Leitartikel in: Vinivida, 1, 1984, S.9: "Ilam": ayi me? (Ilam, warum das?); dieser Artikel wendet sich gegen die Ilamisten.
- (88) Sobhita Thera war dem Verfasser schon um 1982, bevor er sich politisch engagierte, bekannt; in den 70er Jahren war er als Volksprediger berühmt. Siehe Peter Schalk: Die Botschaft der friedlichen Lehre (Santa Dharmaya panividaya). Einführung in die buddhistische Predigt in Sri Lanka, in: Studies in History of Religions at the Faculty of Arts, Uppsala University (Religionshistoriska Institutionen vid Uppsala Universitet), 1985, 66 S. In diesem Buch findet man neben biographischen Angaben eine seiner Predigten im Originaltext, übersetzt und analysiert.
- (89) Nach Gesprächen mit den beiden Vorsitzenden im Januar 1986. Im Januar 1986 versuchten beide zusammen, bei einem Besuch den Präsidenten zu bewegen, die Alkoholpolitik zu ändern. Siehe das Flugblatt "sura sāl sandaha avasara dima", herausgegeben von Sobhita Thera am 26.12.1985 als Vorsitzender von Samasta Lamka Amadyapa taruna samvidhanaya. Das Flugblatt ist im Besitz des Verfassers.
- (90) Dok. 2 u.3.
- (91) Siehe die Schrift: Sri Lamka Bauddha Samiti Niyojita Sabhava. idiripat karana bauddha illima, Nr. 19, 1982. S.3; die Schrift ist im Besitz des Verfassers.
- (92) Dok. 2.

- (93) Ein Verzeichnis aller 75 Organisationen ist in: Sri Lanka Baudha ..., op. cit.
- (94) Mündliche Angabe von Sobhita Thera im Januar 1986; sieben sind dem Verfasser namentlich bekannt; es sind nicht dieselben, die der "Föderation" eingegliedert sind.
- (95) Vinivida, 1, S.1.
- (96) loc. cit.
- (97) loc. cit.
- (98) Nach Angaben des Vorsitzender, der dem Verfasser im Januar 1986 einen Organisationsplan gab.
- (99) Dok. 3.
- (100) Dok. 3.
- (101) Dok. 1.
- (102) Angabe, gemacht im Gespräch im Januar 1986.
- (103) Dok. 2.
- (104) The Island, 18.5.1985; Frontline, Sept. 7-20, 1985; Tamil Times, Aug. 1985, S.1.
- (105) The Island, 21.5.1985.
- (106) The Island, 18.5.1985; The Island, 22.5.1985.
- (107) The Island, 26.6.1985.
- (108) The Island, 17.6.1985.
- (109) The Island, 5.8.1985.
- (110) Frontline, Sept. 7-20, 1985.
- (111) The Island, 10.8.1985.
- (112) Drei Monate nach dem Tod eines Angehörigen wird von singhalesischen Buddhisten eine kommemorativ Totenfeier angeordnet. Die Demonstration war bewußt als eine von der Sippe auf das Volk generalisierte Totenfeier angeordnet.
- (113) Frontline, Sept. 7-20, 1985.
- (114) Daily News, 10.1.1986; vgl. The Island, 13.1.1986, wo Frau Bandaranayake ihr Bewußtsein als "Beschützerin der singhalesischen Rasse" demonstriert.
- (115) "The Hon. Prime Minister's Comments" (Schreiben des Premierministers zu "Annexure C" der Gesetzgebung über Provinzräte); dieses im Besitz des Autors befindliche, unveröffentlichte englische Typoskript umfaßt vier Seiten; S.2: "The Supreme Council of Buddhist Organisations represented by the Maha Nayaka Theras have rejected the proposal in Annex 'C'. So did the representatives of the Sinhala Association." Nach Panagoda versuchte er, die singhalesischen Organisationen auf die Linie der Regierung zu bringen.
- (116) Aufzeichnungen eines Gesprächs mit Panagoda am 5.3.1986. Der Autor dankt Herrn Henrik Alberius, der in dessen Abwesenheit nach schriftlichen Anweisungen das Gespräch geführt und auf Kassette aufgenommen hat.



- (117) Aufzeichnungen ... vom 5.3.1986 (118) loc. cit.  
 (119) loc. cit.  
 (120) Bauddha Samiti Niyojita Sabbhava, 1984, S.17.  
 (121) Aufzeichnungen ... vom 5.3.1986.

### Summary

After 1977 new militant Buddhist organisations formed in Sri Lanka. Grouping around the ideology of the "sons of the soil", they rather made permanent and even widened the cleft between Tamils and Singhalese. This ideology is based partly on the traditional image of the Tamils as exposed in Buddhist classical sources and partly on the racial ideology of the Anagarika Dharmapala. The contents of this ideology is both traditional and modernistic.

In the paper it is pointed out that there is no unity between the many groups of the "sons of the soil", and that there are other Buddhist organisations polemizing with them. The concept of a united Buddhist front is political fiction. The reason why there is political disagreement between these organisations is that they are affiliated to political parties and so reflect controversies as to what policy should be held towards the Tamils.

Among the old Buddhist lay-organisations there is only the All Ceylon Buddhist Congress that shows some militancy. The now leading organisations were founded after 1977. The following are mentioned in this paper:

1. Sri Lanka Bauddha Samiti Niyojita Sabbhava, founded 1979. This organisation belongs to the Senanayaka wing of the UNP and is therefore in opposition to the Jayawardhena wing of the same party. In practice, this organisation co-operates with organisations belonging to the bourgeois opposition.
2. Samanta Lanka Simhala Bauddha Samvidhanaya, founded in 1982 and belonging to the Jayawardhena wing of the UNP. This organisation just now propagates the views of the government. The main part of this paper treats this organisation.
3. Simhala Bala Mandalaya, founded in 1982, is closely connected with SLFP. The leader of this organisation is a famous monk and preacher who as a base for his political message has a very important folk-movement, the temperance movement.
4. Jatika Peramuna, founded in 1985, attempts to assemble the whole of the bourgeois opposition under the leadership of the Mahanayaka of the Asgiriya chapter.

5. Manava hitavadi bhiksu samvidhanaya, an organisation for Buddhist monks founded in 1984. It is described here as an alternative to the organisations 1-4 (above), which are all "sons of the soil". The monk's organisation has its connection with the JVP but also contains a new generation of monks who were only children in 1971. They promote a multi-ethnic ecumenial ideology but they do not support an independent Tamil Ilam. Some of the monks are strongly influenced by Western philosophies of life like humanism, existentialism and also American "engaged Buddhism". Manava Hitavadi is translated "humanism" or "human concern" by them.

Analysing the Sinhala programmes of the organisations 1-4 it becomes evident that ethnicity as an ethnocentric ideology is not the reason for the conflict - it is only an expression for a wish to maintain and widen the conflict. The reason for the conflict is quite another. One of the organisations is explicit. Speaking on behalf of all Buddhist Sinhalese it demands that the monopoly of trade, now belonging to non-Sinhalese, should be taken over by Sinhalese. If one connects this statement with the destruction of Tamil shops in 1983 and with the organisations' demand to the government to redistribute resources - even so social aid - not according to need or merit but according to ethnic proportions it can be put into a pattern of action which aims at mobilizing the Sinhalese Buddhists in the economic competition between Sinhalese and Tamils. The expression "ethnic conflict" is misleading if thereby is meant that ethnicity is the reason for the conflict.

However, the mobilisation of all sympathizers of the "sons of the soil" is not very successful because in fact the organisations are adversaries. One should not go as far as to say that Buddhism is only facade for these organisations of the "sons of the soil". True enough, it is not the kind of Buddhism Buddha taught and who made the renunciation of violence and property a main point of his message. However, the kind of Buddhism the "sons of the soil" embrace is very important in one special way: for them Buddhism eliminates the need for examining alternative ideologies.

Religious expressions of the conflict on the Tamil side are not examined here, but it should be mentioned that there are such expressions which are now pushed into the background by the statements of the TULF and guerilla groups that want to make Tamil Ilam a secular state.

It would of course be interesting to examine the Buddhist symbolism used by the public performance by the "sons of the soil". Such a study has only been indicated here.

In the paper the main role of the ideological work of the



former minister Mr. Cyril Mathew and of the Mahanayaka of the Amrapuranikaya, Rev. Madihe Pannasiha, is identified.